

RENDEZ-VOUS

Norbert Schmid | Einziger noch aktiver Mitgründer des ältesten Walliser Kochclubs

Freu(n)de am Herd

«Milchreis und Griesbri mag ich gar nicht», sagt Norbert Schmid auf die Frage nach seinem Lieblingsgericht. «Aber sonst esse ich alles, was liebevoll selbst zubereitet wurde, mit Genuss.» Fast Food und Fertiggerichte empfindet der leidenschaftliche Hobbykoch aus Mörel-Filet zwar nicht als Beleidigung des Gaumens. «Aber dieser fade, einheitliche Geschmack, das bringt nichts», winkt Schmid ab.

«Wir brauchten eine Lehrerin»

Dem pensionierten Pöstler steht der Sinn mehr nach der Pflege von Kochkunst und Tafelkultur. Als der damals 26-jährige Briefträger 1964 mit einer Handvoll gestandener Männer den ersten Club kochender Männer im Wallis, die «Trächu Chuchi Mörel» gründete, waren die Freude am Kochen und an gutem Essen nicht ihre einzigen Gemeinsamkeiten. Die Freizeit unter Gleichgesinnten und die Kollegschaft bilden den Kitt, der die Mitglieder seit nunmehr 50 Jahren zusammenhält.

Schmid's kulinarische Kenntnisse und Fähigkeiten – wie auch die der übrigen Gründungsmitglieder – waren anfänglich noch bescheiden. «Schon beim ersten gemeinsamen Kochabend zeigte sich, dass wir eine Lehrerin brauchen», erinnert sich der einzige

noch aktive Mitgründer. Elsbeth Keller, die damalige Hauswirtschaftslehrerin an der Dorfschule, nahm sich der Hobbyköche an – unter der Auflage, «lieb mit uns umzugehen und uns nicht schulmeisterlich zu behandeln», wie der 76-jährige anmerkt. Das habe bestens funktioniert. Frau Keller belies es aber nicht nur bei wertvollen Instruktionen, sondern stattete die Hobbyköche auch mit selbstgefertigten Küchenschürzen aus. «Jede der Schürzen zierte ein anderes Motiv. Das haben wir sehr geschätzt», berichtet Schmid.

Einmal im Monat

Jeden ersten Montag im Monat treffen sich die kochenden Männer, um gemeinsam zu braten und zu dampfen, in grossen Töpfen zu rühren und über neue Rezepte zu fachsimpeln. Die Kochabende fanden früher im Hotel des Alpes statt, später im gleichenorts errichteten Hotel Relais Walker von Walter Walker. Dieser löste als neuer Kochleiter Elsbeth Keller ab. Viererteams, die jeweils einen Chef bestimmen, legen die Menüs fest und besprechen diese mit dem Kochleiter. Was auf den Tisch kommt, hängt von den Vorlieben der jeweiligen Kochgruppe ab. «Ein Drei-Gänge-Menü ist es aber auf jeden Fall», sagt Norbert Schmid. Danach gibt's von den Bekochten

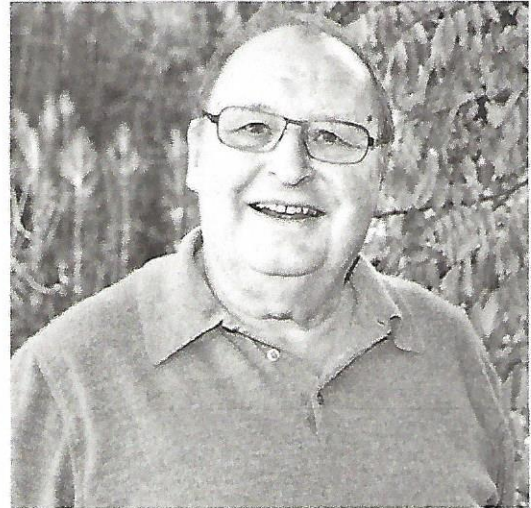
Lob, aber auch Kritik. «Gestritten wird aber nicht», versichert er.

1750 Mittagessen

Auch bei verschiedenen Anlässen und Veranstaltungen kümmert sich die «Trächu Chuchi» immer wieder um das leibliche Wohl der Gäste. Besonders gefordert wurden die kochenden Männer von Mörel im Jahr 1995, als zum 125-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft «Eintracht» 650 Leute verpflegt werden wollten, und kurz darauf beim Oberwalliser Musikfest 1750 Mittagessen auf die Tische gezäubert werden mussten. «Ohne die Mithilfe unserer Frauen und weiterer guter Geister wäre das nicht zu bewältigen gewesen», räumt der Hobbykoch ein. A propos Frauen: Einmal im Jahr, zur Wildsaison, werden die Gattinnen und Partnerinnen von den kochenden Männern mit Köstlichkeiten aus ihrem Repertoire verwöhnt. Als Entschädigung. Auch an der Generalversammlung und beim Familienausflug im Sommer sind die Damen mit von der Partie.

Die Kochschürze will Norbert Schmid noch lange anbehalten, und das nicht nur mangels Nachwuchs: «Ich stehe immer noch mit Freude am Herd und schwinde den Löffel, solange mein Geschmackssinn mich nicht im Stich lässt.»

fm



«Fast Food? Dieser fade, einheitliche Geschmack, das bringt nichts»

Gesellschaft | Informationsanlass zum Thema Frauen und Sozialversicherungen

«Menschenrechte sind auch Frauenrechte»



Frauensache. Graziella Walker Salzmann bei ihrem Referat. Auch der Austausch kam während dem Abend nicht zu kurz. FOTO WS

VISP | Welche Besonderheiten gibt es beim Mutterschaftsurlaub? Was müssen Frauen bei der beruflichen Vorsorge beachten? Solche und ähnliche Fragen wurden gestern an einem Informationsabend in der Visper Berufsfachschule beantwortet.

Mittwochabend. Kurz nach 17.15 Uhr in der Aula der Berufsfachschule Visp. Die letzten Berufsschüler treten den Heimweg an. Im Eingangsbereich herrscht ein emsiges Treiben. Flyer von Frauenorganisationen werden verteilt. Gespräche werden geführt. Begriffe wie Gleichstellung, Mutterschaftsurlaub, Teilzeitarbeit und Pensionskasse fallen. In der Aula brennt noch Licht. Sie ist fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Doch es sitzen keine Berufsschüler in den Sitzreihen, sondern Frauen und rund ein halbes Dutzend Männer.

Referate und reger Austausch

Dann tritt Barbara Chuck ans Rednerpult. Sie begrüsst die Anwesenden und stellt das FrauenNetzwerk Oberwallis vor, welches zusammen mit dem Sekretariat für Gleichstellung und Familie zum Informationsabend eingeladen hat, und diesen unter dem Titel «Vom Mutterschaftsurlaub bis zur Pensionierung – Frauen und Sozialversicherungen» gestellt hat. Ob Zufall oder nicht. Der Anlass findet am 10. Dezember statt. Dem Tag der Menschenrechte. Ein Steilpass, welchen die erste Referentin des Abends gerne aufnimmt, und sie zu folgender Aussage verleiten lässt: «Menschenrechte sind auch Frauenrechte.» Bei der Referentin handelt es sich um die ehemalige CSPO-Politikerin und heutige Adjunktin der Dienststelle für Arbeitnehmerschutz, Graziella Walker Salzmann. In ihrem Referat zeigt sie Situationen auf, in denen eine Frau in ihrem

Leben mit Sozialversicherungen in Berührung kommt. Dabei spricht sie Klarheit und weist darauf hin, dass der Aufbau der Sozialversicherungen in einer Zeit erfolgte, als das Familienmodell mit dem Mann als Ernährer und der Frau als Hausfrau und Mutter vorherrschte. «Deshalb orientiert sich die Ausgestaltung der Sozialwerke auch an diesem Modell», erklärt Walker Salzmann und ergänzt: «Im Gegensatz dazu sind die letzten Jahrzehnte geprägt von einer starken Pluralisierung der Lebensformen, doch dabei hinkt der Umbau der Sozialwerke den gesellschaftlichen Entwicklungen weit hinterher. Die Alters- und Invaliditätsvorsorge knüpft an erster Stelle an die Erwerbstätigkeit an.» Doch weil sich die Erwerbstätigkeit der Frauen von jener der Männer oft unterscheidet, sind die Frauen im Rentenalter von einer «Schlechterstellung» betroffen. «Ein Ungleichgewicht, welches behoben werden muss», so Walker Salzmann abschliessend.

Nach dem Referat teilen sich die Anwesenden in Gruppen auf und besuchen insgesamt drei Workshops. In den Workshops werden Situationen wie beispielsweise «Berufliche Vorsorge in verschiedenen Lebenssituationen» oder «Mutterschaftsurlaub und Teilzeiterwerbstätigkeit» angesprochen und miteinander ausdiskutiert. Anschliessend hält Coletta Nova, Vizedirektorin beim Bundesamt für Sozialversicherungen, einen Vortrag. Darin zeigt sie die Entstehung und Bedeutung der Sozialversicherungen für die Frauen in der Schweiz auf. Das Schlusswort der Veranstaltung hat Karin Pece vom Verein «freu». Anschliessend gibt es noch einen Apéro, bevor alle nach Hause gehen. Zumindest an diesem Tag sind es für einmal nicht die Schüler und die Lehrerschaft, welche als letzte die Unterrichtsräume der Berufsfachschule verlassen. vem